

Geh, aus mein Herz, und suche Freud in dieser leiben Sommerzeit ...

Es ist eines meines Lieblingslieder, ein kleiner Ohrwurm. Die Melodie beschwingt und der Text inspiriert.

Ja, draußen in der Natur erleben wir Gottes schöne Welt und freuen uns an den Farben und Früchten, die jetzt langsam reifen. Die ersten Ernten sind da, Marmelade kochen, Einkochen – irgendwie normal selbst in diesen Zeiten.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud ist ein Lied, das wir meist schon aus Kinderzeiten kennen. Die Melodie ist schwungvoll, lässt die Sonne scheinen, Gottes schöne Welt lacht uns gerade so in Gesicht.

Doch ist das, die Wirklichkeit, in der Paul Gerhardt dieses Lied geschrieben hat? 1653 – es ist Nachkriegszeit – der 30jährige Krieg hat Deutschland nachhaltig verwüstet – keine blühenden Landschaften, sondern Kriegsschäden, Armut, Krankheit und Hunger all überall. Bilder, die wir heute nur noch aus der Tagesschau kennen.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud ist aber kein Sarkasmus oder Zynismus – sondern ein Trost- und Liebeslied an seine Frau. Paul Gerhardt und seine Familie hatten gerade den Verlust eines Kindes, eines Familienmitgliedes zu beklagen. Und in dieser dunklen und krisenhaften Zeit schreibt er das Lied für „*sein Herz*“, seine Frau, die in tiefer Trauer war.

So gesehen ist dieses Lied die Aufforderung: Geh aus dir heraus, verbittere nicht in deinem Kummer, schau in die Welt, schau sie an, als hätte Gott sie nur dir und gerade jetzt gegeben. Und siehe, wie sie dir und mir (trotz des Leides) sich ausgeschmückt hat. Und so gehen wir heute noch, wenn wir dieses Lied singen, einen langen Spaziergang durch Gottes große Schöpfung. Und dieser Spaziergang ist immer noch mitreißend – ich singe mit, wenn alles singt, oder ich selber kann und mag nicht ruhn – Warum? Vielleicht weil ich Gottes Dasein, Hiersein spüre. Diesen Gott, den ich oft nur schwer fassen kann. Der

sich mir häufig entzieht. Der ist in diesem Lied fassbar, erfahrbar. Der holt mich aus meinen Gefängnissen heraus, und lässt mich teilhaben an der Welt – egal wie klein und ohnmächtig ich mich fühle, egal wie eingeeengt ich gerade bin.

Paul Gerhardt macht aber deutlich, dass alles kommt nicht aus mir heraus, es ist keine Leistung im eigentlichen Sinne, das alles ist meine Verbindung mit Gott. Sie lässt mich immer wieder aufstehen. Sie lässt mich immer wieder an das Gute in den Menschen und im Leben glauben. Diese Verbindung mit Gott, das Transzendente, macht mein Leben aus, macht mich lebensfähig.

Paul Gerhardt war das Talent mitgeben, diese eigentlich unfassbare Erfahrungen in Worte zu kleiden, die uns bis auf den heutigen Tag anrühren. Ob ihm das bewusst gewesen ist, als er den Text schrieb. Ich weiß es nicht, es ist wohl auch nicht wichtig.

Paul Gerhardt hat in seiner Situation nicht gefragt, was ist zu tun? Nein, er hat gefragt, was kann **ich** tun?

Das ist ein großer Unterschied. Denn, auf die erste Frage kommen mir eher Antworten in den Sinn, wie für die Familie sorgen, meine Frau entlasten, ... praktische Dinge des Leben halt, Vordergründiges. Aber sich hinsetzen und ein Gedicht zu schreiben – auch wenn die Feder singen mag und es auch ihm heraus geflossen ist, ist vielleicht nicht das, was wir als naheliegend beschreiben.

Und ich stelle mir die Situation vor; sie ist dramatisch und verzweifelnd und der Partner, die Partnerin setzt sich in aller Seelenruhe hin und schreibt ein Gedicht. Ich höre mein: Gibt es denn nichts Besseres zu tun als ... doch sehr laut und deutlich.

Nein, gab es für Paul Gerhardt nicht. Sein Beitrag zur Krisenbewältigung ist vielleicht nicht das Praktische, sein Betrag und damit seine Heilsalbe ist das Tiefgründige, dass was neben dem irdischen auch wichtig und wertvoll ist. Das heißt ja nicht, dass alles Praktische oder Vordergründige nicht wertvoll ist. Entscheidet ist, wo

meine Stärken liegen. So verstehe ich auch Paul Gerhardts Bitte: dass ich Mensch in Gottes Garten eine schöne Blume und Pflanze möge bleiben.

Vielleicht ist das, die Erfahrung, die wir machen müssen:

Jede und jeder von uns ist mit vielschichtigen Fähigkeiten ausgestattet. Es gibt einen Vielklang von Begabungen auf dieser Welt. Und unsere Aufgaben sind, erstens sie an uns und anderen zu entdecken und sie zweitens in die Gemeinschaft münden zu lassen, dass sie zu einem Wohlklang oder einem bunten Blument Teppich (um im Bild zu bleiben) werden können.

Eben wie Paul Gerhardt es für seine Frau und Familie gemacht hat und bis heute an uns tut – zumal dieser Text eine so passende, schwungvolle Melodie durch August Harder gefunden hat, die uns aufbrechen lässt in Gottes schöne Welt – egal, was immer auch geschehen ist und mag.

Und so

stärke Gott, was in dir wachsen will,
behüte, was du weiter trägst,
bewahre, was du preisgibst von dir,
So segne Gott dich für das Leben.
Amen

Das Lied mit seinen 15 Strophen ist im EG unter der Nummer 503.

Geh aus, mein Herz, ...



Simone Pfitzner
Referentin für Seelsorge (nicht nur) im Alter
Kirchenkreis Soest-Arnsberg
simone.pfitzner@evkirche-so-ar.de
0170 – 522 08 28